

Wien, am Donnerstag, den 12. Mai 1927

Empfang des Exekutivkomitees der internationalen Journalistenvereinigung

im Rathaus. Heute mittags wurden die Teilnehmer der Tagung des Exekutivkomitees der Fédération Internationale des Journalistes im Rathaus empfangen. Die Gäste erschienen unter der Führung des Präsidenten der Organisation der Wiener Presse Marcel Zappley im Empfangssalon des Bürgermeisters, wo sich auch die Vizebürgermeister Emmerling und Hoss eingefunden hatten.

Bürgermeister Seitz begrüßte die Gäste namens der Stadt Wien. Es ist, sagte der Bürgermeister, für uns eine herzliche Freude, Sie hier zu sehen. Sie sind Angehörige eines volkstümlichen Berufes, dem eine grosse Reihe von idealen Aufgaben gestellt ist. In diesem Kreis von diesen Aufgaben zu sprechen ist wohl kaum notwendig. Aber ich glaube, dass eine der wichtigsten Bedingungen für die Arbeit der Journalisten seine persönliche und materielle Freiheit ist. (Zustimmung). Ich begrüße es deshalb, dass Sie auf Ihrem Kongress ganz nüchtern diese Fragen, nennen wir sie nur ruhig Brotfragen, besprechen. Nur auf der Grundlage einer gesicherten Existenz, können die Menschen ihren Idealen leben. Dies gilt vor allem <sup>zunächst</sup> für die Journalisten. Es wäre deshalb aufrichtig zu wünschen, dass die materiellen Fragen Ihres Standes auch international einer günstigen Lösung zugeführt werden.

Wir in Oesterreich haben durch ein eigenes Gesetz den Versuch gemacht, den Journalisten auch im Falle des Wechsels der Eigentümer der Zeitung unabhängig zu machen. Diese Versuche sind im Rahmen der allgemeinen Bestrebungen erfolgt, die Stellung der arbeitenden Menschen zu festigen, der geistig oder manuell Arbeitenden. Wir wünschen Ihren Beratungen für Ihren Stand ein internationales Recht zu schaffen, den besten Erfolg, heissen Sie in unserer Stadt herzlich willkommen und hoffen, dass Sie sich hier an den wenigen Tagen Ihres Aufenthaltes wohl fühlen. Der Bürgermeister schloss mit der Einladung an die Fédération, den ersten internationalen Journalistenkongress in Wien abzuhalten, das bereit sei, die Journalisten der Welt herzlich zu empfangen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Georges Bourdon, der Präsident der "Fédération Internationale des Journalistes" in französischer Sprache. Er dankte für den lebenswürdigen Empfang und für die warmen Worte, die nur der finden kann, der den Beruf des Journalisten mit all seinen Härten genau kennt. Zum erstenmal hat eine internationale Journalistenorganisation zu der materiellen Seite der Berufsangehörigen Stellung genommen. Es sei zu hoffen, dass ein Weg gefunden werde, um auch in den übrigen Staaten das zu erreichen, was die österreichischen Journalisten schon erreicht haben. Oesterreich sei auf diesem Gebiet vorbildlich.

Die Rede des Bürgermeisters wurde von Elisabeth Janstein (Paris) ins französische übersetzt; die Rede des Präsidenten Bourdon wurde ebenfalls von ihr ins Deutsche übertragen.

Veranstaltungen in den Versorgungsanstalten müssen angemeldet werden!

Eine grosse Zahl von Vereinen hat im Vorjahr in lebenswürdiger und selbstloser Weise in den städtischen Versorgungsanstalten Unterhaltungsabende, Musikvorträge u. s. w. veranstaltet. Den Mitwirkenden, die den Pflinglingen einige heitere Stunden bereitet haben, wird der beste Dank ausgesprochen. Nun sind in der letzten Zeit diese Veranstaltungen öfters nicht rechtzeitig bei der zuständigen Stelle angemeldet worden, vielfach wurde die Anmeldung auch an unrichtiger Stelle vorgenommen. Dadurch sind oft sehr

unliebsame Unzukömmlichkeiten entstanden. Es werden deshalb alle Vereine, die in den Versorgungsanstalten der Gemeinde Wien für die Erheiterung der Pflinglinge irgendeine Veranstaltung durchführen wollen, dringendst gebeten, mindestens vierzehn Tage vorher in der Kanzlei des amtsführenden Stadtrates für Wohlfahrtswesen, I., Rathausstrasse 9, die Anmeldung vorzunehmen und auch ein Programm beizulegen. Jede andere Form der Anmeldung gefährdet die Abhaltung solcher Veranstaltungen.

Bei Anruf der Feuerwehr keine Nummer nennen! Heute um 18 Uhr 7 Minuten wurde durch den öffentlichen Feuermelder (Automat 36), der in der Fabrik Rothmüller, XX., Handelskai 92 aufgestellt ist, ein Feuer in dieser Fabrik gemeldet. Die ausgerückte Feuerwache Brigittenau und die Hauptwache Donaustadt (Lassallestrasse 11) fanden in einer Werkstättenhalle Lacke und Farben in Brand vor. Der Brand hatte bereits die hölzernen Konstruktionsteile des Gebäudes über einer Grundfläche von rund neunzig Quadratmeter ergriffen und war es nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr zu verdanken, dass diese Fabrik nicht grösseren Brandschaden beziehungsweise Betriebsstörungen erlitten hat.

Das Feuer konnte nach etwa zwanzig Minuten gelöscht werden, die Aufräumarbeiten dauerten wegen der Notwendigkeit, teilweise die Stukaturung der Holzriegelwände zu entfernen, etwa eine weitere Stunde.

Die durch Branddirektor Ingenieur Wagner nach durchgeführter Löschaktion an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen ergaben, dass die Feuermeldung durch die Nachtwächter, die zur Zeit des Brandausbruches bereits im Dienste standen, neben der Inbetriebsetzung des mit der Feuerwehr direkt in Verbindung stehenden öffentlichen Feuermelders, auch auf staatstelefonischem Wege versucht wurde. Der betreffende Nachtwächter gab jedoch an, trotz mehrmaligen Anrufes der Feuerwehr keine Verbindung bekommen zu haben, weshalb er dem Branddirektor gegenüber seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, dass sich durch lange Zeit die Feuerwehr nicht meldete.

Die sofort angestellte Untersuchung ergab nun, dass der Nachtwächter von der Telefonstelle des Portiers der Fabrik mit der an dieser Stelle deutlich aufgeschriebenen Nummer für die Feuerwehr (17.800) die Feuerwehr-Zentrale erreichen wollte. Das Nichtmelden der Feuerwehr-Zentrale war mithin sofort aufgeklärt, weil die Nummer 17.800 bereits seit mehr als drei Jahren von der Feuerwehr nicht mehr benützt wird, weshalb sich die Feuerwehr auch nicht melden konnte.

Bei diesem Anlasse sei neuerlich und ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Feuerwehr zu Hilfeleistungen bei Bränden und Unfällen stets ohne Nummernnennung mit dem Anruf "Feuerwehr" zu rufen ist und/diesem Anruf auch stets raschest verbunden wird.

Diese Belehrung wurde auch in dem durch die Telegrafendirektion amtlich aufgelegten Teilnehmerverzeichnis in auffälligen Lettern sowohl im Texte, wie auch am Umschlag aufgenommen. Es ist deshalb unverständlich, wenn Anrufe der Feuerwehr noch nach drei Jahren unter ihrer alten Nummer erfolgen können, dies umso mehr, als ja gerade in Fabriksbetrieben, die aus eigener Initiative um eine rasch einsetzende Hilfe der Feuerwehr besorgt sein müssen, auf diese Einrichtungen in ihren Fabriksinstruktionen nicht Rücksicht genommen wird.

Es ergeht deshalb an alle verantwortlichen Betriebsleitungen die Aufforderung, alle Einrichtungen, die zur raschen Verständigung der Feuerwehr dienen, auf ihre Richtigkeit und klaglose Funktion zu überprüfen.